



Ihr Motorrad ist ihre Leidenschaft. Den Jugendtraum hat sich Irmgard Scherübl allerdings erst mit 40 Jahren verwirklicht.

Foto: Scherübl

Auf ihrer BMW tankt sie neue Kraft

HILFE Seit 21 Jahren engagiert sich Irmgard Scherübl für krebskranke Kinder. Die 58-Jährige ist ein Mensch, der nie verzagt – obwohl sie schon viel Leid mittrug.

VON ANGELIKA LUKESCH, MZ

REGENSBURG. Wenn Irmgard Scherübl (58) einen Raum betritt, dann flutet sie ihn mit positiver Energie. Der Lebensfreude, die aus ihrem strahlenden Gesicht leuchtet, kann sich kaum jemand verschließen. „Ich bin so dankbar, dass ich so ein schönes Leben habe. Ich lebe wirklich gerne!“, stellt sie am Ende des Interviews aus voller Überzeugung fest. Dabei hat Irmgard Scherübl, zweite Vorsitzende des Vereins zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern (VKKK), in ihrem Leben schon äußerst schwierige Situationen durchstehen müssen, hat viel Leid gesehen und mitgetragen. Dennoch oder auch gerade deswegen sagt sie: „Für mich ist das Glas immer halb voll!“

Scherübls Lebensfreude und Lebensmut kommen ihr vor allem bei ihrer Arbeit für den VKKK zupass. Seit 21 Jahren beschäftigt sie sich mit krebskranken Kindern, die auf der onkologischen Station, früher in der Hedwigsklinik, heute in der Kinder-Uniklinik Ostbayern liegen und Therapien machen. Irmgard Scherübl spielt und singt mit den Kindern, bastelt, macht Musik und Klangschalen-therapie und startet Unternehmungen, damit der Klinikalltag für diese kleinen Menschen aufgelockert wird und sich so etwas wie eine Normalität einstellt.

Ihr Sohn erkrankte mit neun Jahren

Die Lappersdorferin ist Erzieherin und hatte die Leitung des Hainsacker Kindergartens inne, als ihr eigener Sohn Markus 1996 im Alter von neun Jahren an Krebs erkrankte. Damals war sie als Betroffene in die onkologische Station gekommen und hatte sich von Beginn an auch um die anderen an Krebs erkrankten Kinder gekümmert. „Ich selbst habe die Hilfe des VKKK nicht gebraucht, weil ich in Lappersdorf wohne und in der Nähe war. Au-

ßerdem hatte ich meine Familie in der Nähe. Aber ich habe die anderen Kinder gesehen, deren Eltern nicht immer da sein konnten, und ich habe gesehen, wie wertvoll der VKKK für sie war“, erinnert sich Scherübl. Als ihr Sohn in der Klinik war, veranstaltete den ersten Martinszug auf der onkologischen Station und befasste sich mit den Kindern auf vielfältige Weise.

Ihr Sohn Markus wurde geheilt. Doch die Kinderkrebstation bat Scherübl darum, weiterhin einmal in der Woche zu den Kindern zu kommen und sich mit ihnen zu beschäftigen. Mittlerweile war Scherübl Mitglied im VKKK und leitete den Arbeitskreis Familienaktionen. Aus einmal in der Woche wurde dreimal, dann fünfmal die Woche. Scherübl bildete sich zur integrationspädagogischen Musiktherapeutin weiter und widmete sich ganz dem VKKK. Mittlerweile ist sie zweite Vorsitzende des Vereins, leitet weiterhin den Arbeitskreis Familienaktion und ist auch verantwortlich für die Herausgabe des VKKK-Journals für die über 1200 Mitglieder des Vereins. Sie organisiert weiterhin Veranstaltungen für die betroffenen Familien,

arrangiert Ausflüge und kümmert sich um die krebskranken Kinder. Im Mai dieses Jahres wurde ihr das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihre Verdienste verliehen.

Der Treibstoff für Scherübls Optimismus und zupackende Lebensfreude ist ihre große Empathie. Als Kind, erzählt sie, habe sie weinen müssen, wenn sie einen Bettler gesehen habe, habe sie weinen müssen, wenn sie fremde Beerdigungen sah. Irmgard Scherübl kann sich völlig in Menschen hineinversetzen, die in Not sind. Doch was bei anderen Hilflosigkeit hervorruft oder einfach nur untätige Trauer, kann sie umwandeln in aktive Hilfe: „Ich frage mich immer, wie ich helfen kann, damit es den Menschen wieder besser geht“, sagt Scherübl.

Oft wird Irmgard Scherübl mit dem Tod konfrontiert, wenn das eine oder andere Kind, das sie betreut, sterben muss. „Wir machen dann auf der Station eine Erinnerungsfeier, bei der sich jeder verabschieden kann.“ Mit der eigenen Sterblichkeit, die einem Menschen auf der Krebsstation besonders deutlich vor Augen geführt wird, hat die lebensfrohe Lappersdorferin keine

Probleme. Schon als Mädchen hatte sie sich mit dem Sterben beschäftigt und bereits mit 18 Jahren ihr erstes Testament geschrieben. „Mir war immer klar, dass ich sterben muss. Deshalb weiß ich, dass ich mir meine Träume für mein Leben erfüllen muss. Wenn ich gefragt werde, was ich mir wünsche, dann sage ich eigentlich nie Gesundheit, denn davon gehe ich einfach aus. Wenn ich krank werde, dann ist es eben so, dann muss ich mich damit auseinandersetzen und damit umgehen. Aber ich mache mir nicht heute schon darüber Gedanken, was morgen sein könnte.“ Die menschlich oft schwierige Arbeit beim VKKK ist für Irmgard Scherübl auch nach mehr als 20 Jahren keine Belastung: „Ich bin nicht zerbrochen. Es macht mir Freude wie am ersten Tag!“

Wichtigster Pfeiler ist die Familie

Der wichtigste Pfeiler in ihrem Leben ist die Familie. Alle Familienmitglieder, Ehemann, Schwestern, Söhne, Schwiegertöchter und weitere Angehörige stehen hinter Irmgard Scherübl und ihrem Engagement für den VKKK und packen mit an. „Ohne meine Familie könnte ich nicht so sein, wie ich bin“, sagt sie schlicht.

Manche Träume hat sich Irmgard Scherübl schon erfüllt. Sie hat neben dem VKKK zwei große Leidenschaften: Tenorflöte spielen und Motorradfahren. Erst mit 40 hatte sie sich ihren Jugendtraum erfüllt und den Motorradführerschein gemacht. Seitdem ist sie mit ihrem Mann, ebenfalls Motorradfahrer, auf den Maschinen unterwegs. Irmgard Scherübl fährt eine BMW 1200 GS liquid-cooled, Höchstgeschwindigkeit 215 Kilometer pro Stunde. „Ich fahre aber nicht so schnell, wie ich könnte“, sagt Scherübl augenzwinkernd.

In den Urlauben fährt das Ehepaar Scherübl nach Frankreich, nach Schweden, nach Griechenland. Die nächste große Tour soll ans Nordkap gehen. Auf dem Motorrad, sagt Scherübl, verschwinden alle Sorgen und Gedanken. „Dann muss ich mich geistig und körperlich mit dem Motorrad fahren beschäftigen und alles andere ist weg. Wenn es mir wirklich einmal schlecht geht, dann setz ich mich aufs Motorrad und fahre. Das hilft immer.“

DER VKKK

► **Hilfe:** Der VKKK hilft Familien mit Krebskranken und körperbehinderten Kindern durch: Information und Beratung, Direkthilfe für Familien, die durch die Krankheit des Kindes in finanzielle Engpässe geraten; Wohn-Möglichkeiten im Elternhaus, das nur wenige Schritte entfernt von der Kinderuniklinik (KUNO) Ostbayern steht; in der Klinik durch psychosoziale Beratung, finanzielle Unterstützung, Musiktherapie, Ausstattung der onkologischen Station der Uni-Kinderklinik mit Personal und Geräten; nach der Erkrankung durch Unternehmungen mit Eltern und Kindern, Familienwochenenden mit psychologischer Begleitung, Seminaren, Elternkaffees; in der letzten Phase des Lebens durch Begleitung des Sterbens zuhause in der Familie durch den Arbeitskreis trauernder Eltern und durch Unterstützung des Palliativprojekts SAPPV sowie durch die Erfüllung von Herzenswünschen.

► **Vorstand:** Erster Vorsitzender des VKKK ist Professor Dr. Franz-Josef Helmig, zweite Vorsitzende ist Irmgard



Prof. Dr. Franz-Josef Helmig leitet den VKKK. Foto: Verein

Scherübl, dritter Vorsitzender ist Günther Lindner. Als Schatzmeisterin fungiert Gerlinde Metz, als Schriftführer Marcus Mittermeier. Weitere Informationen über den Verein sind auf www.vkkn-ostbayern.de zu finden.

► **Spendenkonto:** Sparkasse Regensburg, IBAN DE49 7505 0000 0051 1046 36, BIC BYLADEMIRB